



Jahresbericht 2018

Die SAVE Naturschutzstrategie



Wenn wir die Natur schützen und erhalten wollen, müssen wir sie verstehen und respektieren - und sie uns nicht unterordnen. Deshalb ist Artenschutz für uns untrennbar mit Bildungsarbeit und Entwicklungshilfe verbunden. Wir sind in Gebieten aktiv, in denen Wildtiere auf Mensch treffen und das Konfliktpotential sehr hoch ist. Weil Mensch und Tier sich Wasser, Nahrung und Lebensraum teilen. Wir schaffen Voraussetzungen, um Einheimischen ein Leben im Einklang mit ihrer Natur zu ermöglichen. Und sorgen damit dazu bei, dass die Wildtiere in Frieden leben können. Dafür steht SAVE. Schutz der Lebensräume & der Wildkorridore • Kampf gegen Wilderei • Wasserversorgung • Ökotourismus • Umweltpädagogik • Förderung & Teilhabe von Frauen.

Bildung für nachhaltigen Naturschutz
Umweltpädagogik für Kinder und Jugendliche, ab dem Vorschulalter.

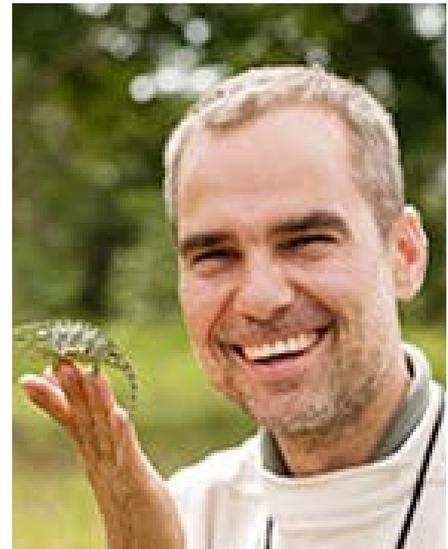
Artenschutz
Schutz und Erhalt von Wildtieren und ihren Lebensräumen.

**Entwicklungs-
zusammenarbeit**
Unterstützung von Einheimischen beim wirtschaftlichen & sozialen Aufbau ihrer Dorfgemeinden.

Liebe Freunde, Förderer und Interessierte unserer Arbeit,

2018 war ein Jahr der Klimakatastrophen: Ganz Europa litt in diesem Sommer unter Hitze und Dürre. Die Trockenheit führte zu zahlreichen Waldbränden - allein in Deutschland brannte es über 1.700 Mal. Ernten fielen aus, es gab Probleme mit der Trinkwasserversorgung und Menschen starben. Schätzungsweise hat der Hitzesommer 50.000 bis 70.000 Menschen das Leben gekostet.

2018 war auch der Startschuss von Greta Thunbergs Skolstrejk für klimatet, der Beginn der weltweiten „Fridays for Future“ Bewegung und das Jahr, in dem viele Menschen erkannt haben, dass der Klimawandel ein Fakt und keine Fiktion ist.



Während in Europa die Hitze wütete, kämpften Menschen an anderen Orten mit Dauerregen, Hochwasser und Überschwemmungen. In Nigeria starben Menschen in 10 Bundesstaaten, in Kerala, Indien, führte der Monsunregen zur Jahrhundertflut, die mehrere hundert Menschenleben kostete, und in Italien kam es zu einer Sturzflut in der Raganello-Schlucht. Drei Erdbeben auf den indonesischen Inseln Lombok, Sulawesi und der Vulkaninsel Krakatau hatten verheerende Folgen für Mensch und Tier.

Während diese Katastrophen zu Schlagzeilen führten, schreitet eine der größten Bedrohungen tagtäglich und meistens unbeachtet weiter voran: die Brandrodung und Abholzung der Urwälder, die nicht nur die Lunge unserer Erde sondern auch Zufluchtsorte für zahlreiche bedrohte Tierarten sind. SAVE hat es sich zur Aufgabe gemacht, lokale Gemeinschaften beim Schutz der noch wenigen verbliebenen Regenwälder und der Wiederaufforstung zu unterstützen. Eine wichtige Rolle spielt dabei Bildung. Erst das Wissen um die wichtige Bedeutung des Naturschutzes bringt Menschen dazu, sich dafür einzusetzen. Deshalb setzen wir genau hier an.

Durch Bildungsprogramme stärken wir das Wissen um die Bedeutung des Naturschutzes. Unsere Strategie für den Erhalt von Natur und Lebensräumen heißt deshalb auch Education for Conservation. Damit haben wir 2011 in Botswana begonnen und werden dort in den kommenden Jahren noch mehr Menschen für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen erreichen.

Ohne Ihre Spenden könnten wir diese Arbeit nicht bewältigen. Deshalb danken wir Ihnen ganz herzlich und hoffen, dass Sie uns weiterhin bei dieser wichtigen Aufgabe unterstützen.

Ihr Lars Gorschlüter

Geschäftsführender Vorstand

Inhalt

Die SAVE Naturschutzstrategie: Education for Conservation (E4C)	5
Education for Conservation in Botswana	9
Early Childhood Development (ECD)	11
Environmental Education Youth Program	11
Community Development	12
Education for Conservation im Kongo	16
Artenschutz in Afrika	18
Löwen in Mosambik	20
Wildhunde in Simbabwe	21
Schutz des Regenwaldes	23
Aufforstung in Indonesien	26
Kampf gegen Wilderei auf Sumatra	28
ZeroPalmöl Kampagne	30
Wolfsschutz in Polen	33
In der Woiwodschaft Heiligkreuz	36
In Niederschlesien	37
Finanzen	39
Danksagung	42
Quellenverzeichnis und Impressum	43



EDUCATION FOR CONSERVATION

Ausgangslage und Problemstellung

Mit der Gründung unserer Stiftung haben wir uns dem Naturschutz verschrieben. Unsere Erfahrung in den ersten Jahren zeigte, dass der Schutz von Tier- und Umwelt nicht nachhaltig ist, wenn die einheimische Bevölkerung nicht mit einbezogen wird. Die Problematik ist einfach zu verstehen: Dort wo Wildtiere auf Menschen treffen bzw. sich beide einen begrenzt zur Verfügung stehenden Lebensraum teilen müssen, kommt es zu Konflikten. Was uns in Deutschland in Bezug auf bspw. Wölfen und Waschbären bekannt sein dürfte.

Für uns bei SAVE ist daher Artenschutz untrennbar mit Bildungsarbeit verbunden. Wenn wir als Menschen die Natur schützen und erhalten wollen, müssen wir sie verstehen und respektieren, im Einklang mit ihr leben und sie uns nicht unterordnen. In den Gebieten, in denen wir tätig sind, fehlt es am Verständnis der Menschen für ihre natürliche Umwelt und der Wertschätzung wilder Tiere. Mit unserer Stiftungsarbeit möchten wir diese Situation ändern. Wir möchten Grundlagen schaffen, die es den Menschen ermöglichen, ein friedliches, gesundes und wohlhabendes Leben zu führen - abseits von Jagd und Ausbeutung der Natur.

Von der Vision zur Strategie

Um Artenschutz praktizieren zu können, bedarf es zunächst einer entsprechenden Bildungsgrundlage, die wir in unseren Bildungszentren bereits Kindern vermitteln. Denn, wenn Kinder verstehen, dass die Schätze ihres Landes keineswegs selbstverständlich und unendlich sind, werden sie selbst schnell begreifen, wie wichtig ihr Schutz ist.



In Botswana haben wir 2011 mit unserer Arbeit begonnen. Aktuell leben ca. 62.000 Kinder in den Gebieten, in denen Menschen und Wildtiere aufeinandertreffen - den von uns benannten Wildlife Contact Areas (WCA), also Wildtier-Kontaktgebiete. Unser Bestreben ist es, mit unserem Bildungskonzept bis 2025 mehr als 90% dieser Kinder zu erreichen.

Unsere Maßnahmen

Die wichtigste Säule unserer Arbeit ist Bildung. Kinder im Vorschulalter sollen die Wildnis ihres Heimatlandes kennenlernen und verstehen, um sie bewahren und behüten zu wollen. Unser naturschutzorientiertes Programm Education for Conservation (E4C) haben wir deshalb in drei Bereiche gegliedert, die sich jeweils an unterschiedliche Alters- und Zielgruppen richten.

Early Childhood Development (Kinderprojekte)

Bildung für Kinder ab dem Vorschulalter bis zum 6. Lebensjahr.



Environmental Youth Programm (Jugendprojekte)

Umweltpädagogik für Jugendliche zwischen 6 und 13 Jahren.



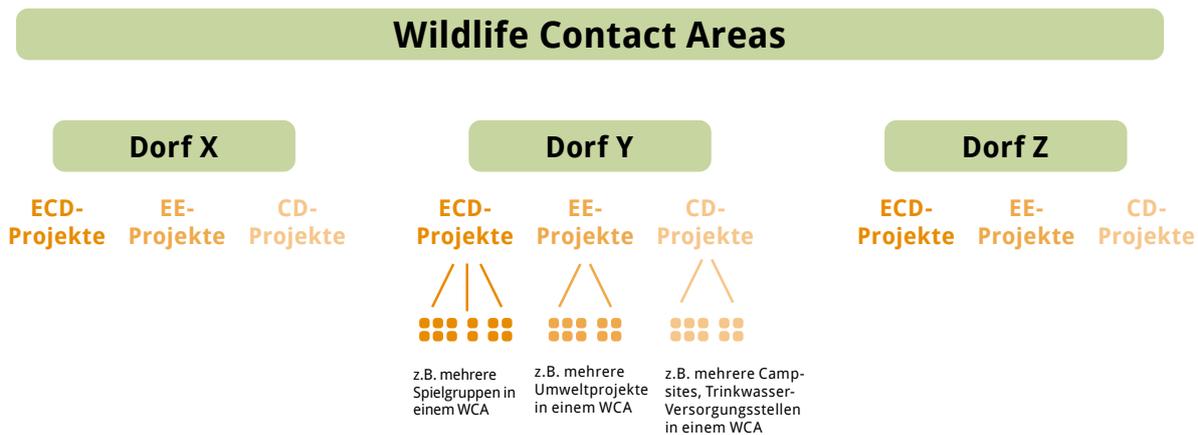
Community Development (Entwicklungszusammenarbeit)

Unterstützung von Einheimischen beim wirtschaftlichen & sozialen Aufbau ihrer Dorfgemeinden.



Wir möchten Grundlagen schaffen, die es den Menschen ermöglichen, ein friedliches, gesundes und wohlhabendes Leben zu führen – abseits von Jagd und Ausbeutung der Natur. Diese drei Programme werden in Form von Einzelprojekten in jeder Region umgesetzt.

Da weite Entfernungen und mangelnde Infrastruktur in unseren Projektgebieten charakteristisch sind, werden je nach Bedarf in den Wildtier-Kontaktgebieten mehrere Projekte angeboten, um möglichst alle Menschen erreichen zu können (siehe Schaubild).



Unsere Vorgehensweise

Unser Anspruch ist, Fachkräfte für den Natur- und Umweltschutz heranzubilden, die ein Weiterleben der Tiere sichern und durch eigenes Einkommen, bspw. im Rahmen von Ökotourismus, auf eigenen Füßen stehen können. Womit wir beim dritten Projektbereich wären: dem Community Development. Dieses richtet sich an die Erwachsenen und unterstützt sie dabei, selbst- und eigenständig wirtschaften und leben zu können. So sollen Arbeitslosigkeit und Armut in den Orten bekämpft werden, damit die Menschen nicht gezwungen sind, die Tiere in und um ihren Lebensraum als Geld- und Nahrungsquelle zu missbrauchen.

Grundlagen schaffen

Die Situation in den WCAs erkennen, Bedarf ermitteln, Gemeinderäte kontaktieren, interessieren und einbinden.

Die Vision wird zur Mission

Bedingungen vor Ort klären, Zusammenarbeit starten, vorhandene Gruppen integrieren, neue Spielgruppen, Klassenverbände und Interessensgruppen organisieren.

Strategie umsetzen

Bereitstellung von Ressourcen, Ausbildung, Räumlichkeiten, Unterstützung von Kindern und Erwachsenen im Rahmen der SAVE-Programme ECD, EE und CD in den WCAs

Education for Conservation in Botswana

Ausgangslage und Problemstellung

Botswana gilt als eines der friedlichsten Länder auf dem afrikanischen Kontinent. Seit seiner Unabhängigkeit 1966 hat sich der Staat zudem dank wichtiger Bodenschätze zu einem der wirtschaftlich stabilsten entwickelt. Die treibende Kraft ist der Bergbau bzw. der Abbau von Diamanten, auch wenn dieser in den vergangenen Jahren aufgrund der Weltmarktpreise rückläufig war. Darauf folgen der Tourismussektor, der ca. 20 % des BIP ausmacht, und die Landwirtschaft, überwiegend Rinderzucht. Von ihr leben die Menschen in den ländlichen Gebieten in eher bescheidenen Verhältnissen. Große Trockenperioden in den vergangenen Jahren haben den Agrarsektor sehr geschwächt, so dass diese Bevölkerungsgruppe von Hilfsmaßnahmen der Regierung abhängig ist.

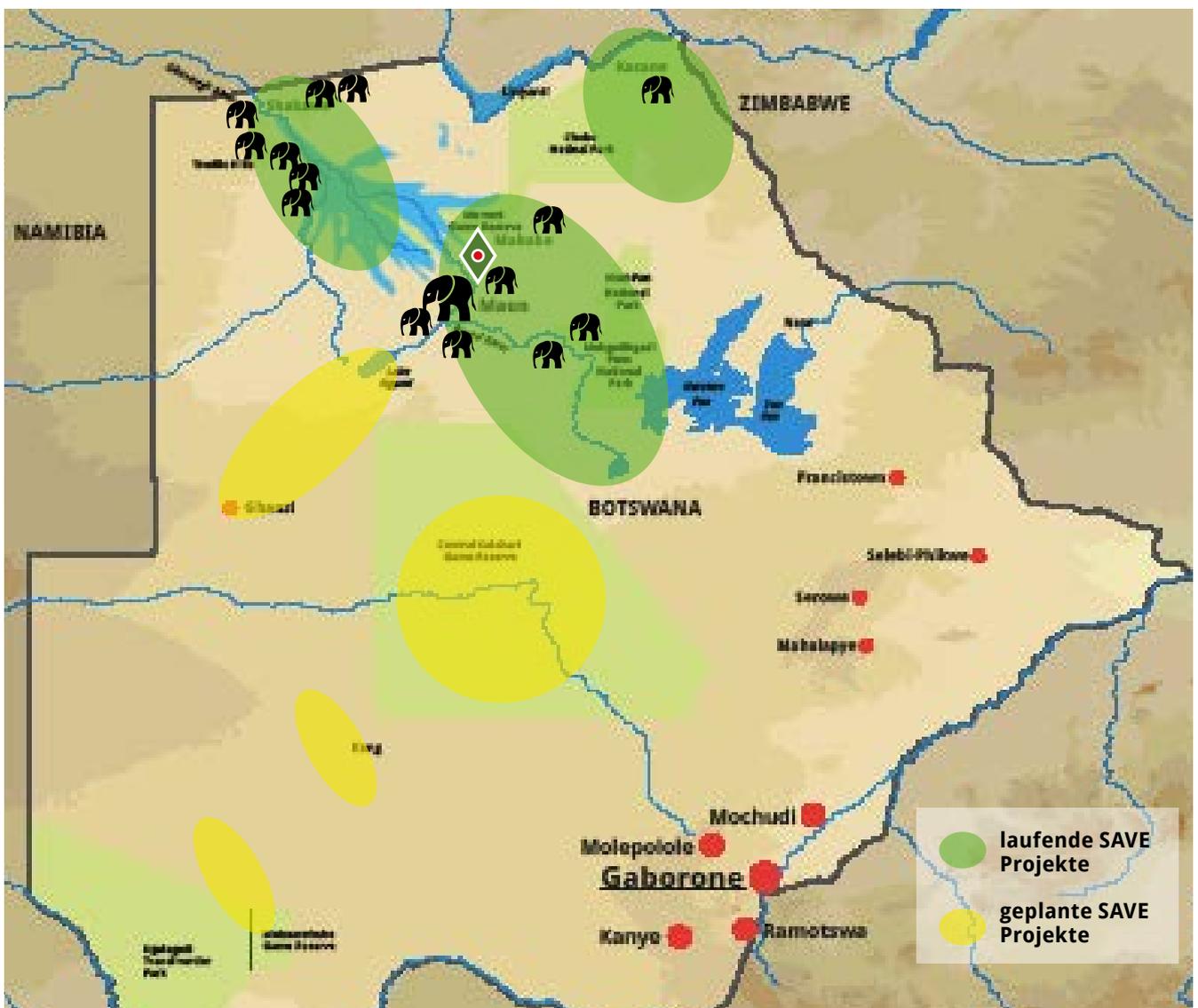
2,3 Mio. Einwohner leben auf ca. 582.000 km², einer Fläche so groß wie Frankreich. Die Bevölkerung konzentriert sich in erster Linie auf den Süd-Osten, in und um die Hauptstadt Gaborone. In anderen Gebieten des Landes, insbesondere in der Kalahari im Westen, ist die Bevölkerungsdichte sehr gering.

Rund 43 Prozent der Botswaner sind jünger als 20 Jahre alt. Viele Kinder, insbesondere im grenzüberschreitenden Natur- und Landschaftsschutzgebiet KAZA², wachsen als Halb- oder Vollwaisen auf. Erwachsene betreiben Feldarbeit und Kleinviehzucht, die jüngeren Familienmitglieder helfen mit. 13,5 Prozent aller Kinder zwischen 10 und 14 Jahren müssen arbeiten, obwohl das Mindestalter gesetzlich auf 15 Jahre festgesetzt wurde. Ihren Lebensraum teilen sich die Dörfer mit den in Botswana beheimateten Wildtieren. Konfliktsituationen sind vorprogrammiert – besonders in der Nähe der Nationalparks und anderer Schutzgebieten.



Und genau dort liegt der Fokus des SAVE E4C- Programms. Wir nennen diese Gebiete Wildlife Contact Area (WCA). In den Regionen, in denen Wildtiere als Störfaktor betrachtet werden, etwa weil sie beispielsweise den Viehbestand gefährden. Kinder haben Angst. Sie wissen nicht, dass sie in einem der wenigen Gebiete weltweit aufwachsen, in denen Elefanten, Löwen, Nashörner, Büffel und Leopard überhaupt noch präsent sind und eine Überlebenschance haben. Und so wissen sie auch nichts von den Zukunftsperspektiven, die ihnen gerade diese Tiere und deren Schutz bieten. Hier bestehen große Wissenslücken.

Wir haben in Botswana 13 Wildtier-Kontaktgebiete identifiziert. Aufgrund der großen geografischen Entfernungen innerhalb dieser Bereiche gibt es mehrere Projekte bzw. Spielgruppen und Kinderzentren, um für möglichst viele Kinder aus dem jeweiligen Umfeld erreichbar zu sein.-



Early Childhood Development (ECD)

In sechs der 13 WCA-Gebiete (siehe oben) sind bereits SAVE Kinderspielgruppen und -zentren vertreten und erfreuen sich immer größerer Akzeptanz und Beliebtheit.

Waren anfangs die Eltern und Betreuer skeptisch, so haben sie mittlerweile erkannt, wie wichtig die regelmäßige Betreuung und Unterrichtung ihrer Kinder ist und wie positiv sich diese auf deren Entwicklung und die spätere Teilnahme am Unterricht einer formalen Schule auswirkt. In den ECD-Gruppen finden Vorschulkinder eine sichere Umgebung und einen Ort, an dem sie spielen und gleichzeitig lernen können. Darüber hinaus werden ihnen grundlegende Hygieneregeln vermittelt.

Da viele Eltern aus finanziellen Gründen ihren Kindern kein regelmäßiges Schulfrühstück mitgeben können, werden sie in den SAVE Zentren teilweise auch mit Essen versorgt. Ein wichtiges Prinzip für uns ist, dass die Kinder von Einheimischen unterrichtet werden. Sie werden aus der jeweiligen Gemeinschaft ausgewählt und können sich im Rahmen einer zweijährigen Ausbildung zum SAVE ECD Lehrer qualifizieren. Sie werden in den Bereichen Early Childhood und Childcare (Kind-

heit und Kinderpflege) geschult und tragen durch ihr Wirken auch zur Entwicklung ihrer Gemeinde bei. In regelmäßigen Zeitabständen finden gemeinsame Treffen aller Lehrer zum gegenseitigen Austausch statt. Darüber hinaus findet auch ein Wissenstransfer durch ein Lehreraustauschprogramm innerhalb der WCAs statt.

Alle drei Monate erfolgt eine Überprüfung der Lernerfolge und das Feedback der Eltern und der Gemeinde insgesamt wird eingeholt. In Zusammenarbeit mit Grundschulen hat SAVE Botswana mehrere Präsentationen zur Sensibilisierung für den Umweltschutz durchgeführt, die auch Aktivitäten im Freien beinhalteten. Allein im ersten Halbjahr wurden dadurch 3.335 Kinder und Jugendliche erreicht.

Environmental Education (EE)

Für Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren wird das Bildungsprogramm um einzelne Aktivitäten ergänzt. Das Environmental Education Youth Program (EE) zielt darauf ab, das Bewusstsein für den Umweltschutz zu schärfen. Lehrende sind engagierte Wildhüter, Naturschützer und Fachkräfte aus dem Ökotouris-



mus, die ergänzend zum theoretischen Unterricht wichtiges Praxiswissen vermitteln. Auch landestypische Traditionen sollen ihren Platz behalten, weshalb auch Tänze und das Beherrschen von Musikinstrumenten, wie der Marimba, zu ihren Aktivitäten gehören. Exkursionen in die Umgebung und Workshops werden dazu genutzt, Erfahrungen mit Outdoor-Lernaktivitäten zu sammeln und das

theoretisch Gelernte praktisch umzusetzen und mit dem eigenen Alltag in Verbindung zu bringen. In Zusammenarbeit mit Grundschulen und den Environmental Education-Clubs hat SAVE Botswana mehrere Präsentationen zur Sensibilisierung für den Umweltschutz durchgeführt, die auch Aktivitäten im Freien beinhalteten.

Community Development (CD)



Zum Überleben brauchen die Gemeinden eine Alternative zur Wilderei und nicht lizenzierter Jagd. Nur so werden Wildtiere geschützt und der Artenreichtum erhalten. Mit dem SAVE Community Development Programm möchten wir genau hier ansetzen. Und was bietet sich an, um in einem der schönsten Gebiete Afrikas langfristige und verantwortungsbewusste Arbeitsplätze zu schaffen? Ökotourismus – eine Einnahmequelle, die den Menschen eine zukunftsversprechende Perspektive bietet.

Die Idee ist nicht neu. Doch profitierte die einheimische Bevölkerung wenig bis kaum aus dem Tourismus, da die Einnahmen in der Regel an ausländische und private Besitzer gehen. Anders als bei unserem CD-Programm: die Einnahmen gehen zu 100% an die jeweilige Gemeinde und fließen in weitere lokale Sozial- und Naturschutzprojekte. Wir helfen ihnen beim Aufbau einer Infrastruktur und ihrer Selbstständigkeit und begleiten sie bis zum erfolgreichen Start.

2015 sind wir mit dem Programm in Botswana gestartet. Wir halfen der Dorfgemeinschaft in Mababe beim Aufbau von Campsites im Norden Botswanas am Khwai River am Rande der Nationalparks Chobe und Moremi. Das Gebiet ist besonders bei selbstfahrenden Reisenden sehr beliebt, da die berühmten Big 5 Elefant, Nashorn, Büffel, Löwe und Leopard hier zu beobachten sind.

Das Vorhaben wurde vom botsuanischen Tourismus-Ministerium von Anfang an begleitet.

2018 erhielt die Gemeinde die notwendigen Betreiber- und Tourismuszulagen für die inzwischen 3 errichteten Sites mit einer jeweiligen Kapazität von ca. 100 Plätzen. Für die Vermarktung wurde eine Webseite fertiggestellt: www.mababe-community-camps.com.

Während und auch nach Fertigstellung der Baumaßnahmen, wurden so genannte Kgotla (öffentliche Versammlungen) gehalten, um den Bewohnern die Bedeutung ihres Mitwirkens bei der Entwicklung des Projekts und im Tourismus allgemein näher zubringen. Allein der gemeinsame Bau der Anlage ließ die Gemeindemitglieder näher zusammenrücken. Der Betrieb soll eine langfristige und sichere Einkommensquelle für sie sein. Sobald ein Projekt abgeschlossen ist bzw. eigenverantwortlich laufen kann, wird es der Gemeinde übertragen.

Übernachten Sie im SAVE Camp in Mababe und unterstützen Sie damit gleichzeitig die Gemeinde.

www.mababe-community-camps.com

Neues Umweltbildungszentrum in der Gemeinde Shakawe

Das Botshelo Trust Learning Center, das wir gemeinsam mit der Organisation **Share for Smiles SFS** finanziert haben, wurde in Shakawe neu eröffnet, nach dem ein Brand vor sechs Jahren die Einrichtung komplett zerstört hatte

Zur feierlichen Neueröffnung, präsentiert von den Kindern der Botshelo Spielgruppe, erschien der Bildungsminister Arone Bagalatia, der in seiner Rede die wichtige Arbeit von SAVE würdigte und als große Bereicherung für die Region pries. Nicht nur Kinder profitieren von den Projekten, sondern auch die Bevölkerungsgruppen in der Gegend, betonte er.

Bagalatia bedankte sich im Namen der Regierung bei Lars Gorschlüter, Geschäftsführer von SAVE, für die tolle Arbeit, die die Umweltstiftung im Bildungssektor leistet und sicherte die weitere Unterstützung seines Ministeriums zu. SFS-Vorstand Tobias Bader und seine Frau vertraten die Partnerorganisation SFS.



Neues SAVE Curriculum

Seit dem Frühjahr 2018 ist eine neue Auflage des ECD-Curriculums im Einsatz. Das Lehrbuch wurde von SAVE für die Lehrkräfte entwickelt. Es enthält Unterrichtspläne für ein ganzes Schuljahr, die sich den Themen Natur und Umwelt widmen. Ergänzend liefert das Werk Informationen zu Geschichte, Kunst, Musik und Sport.

Das Lehrbuch vermittelt Grundlagen, um bereits den Kleinen auf spielerische Art und Weise Vorschulwissen nahezubringen, sie mit einer Tagesroutine vertraut zu machen, ihr Vertrauen in das eigene Handeln zu fördern und sie umwelttaktisch zu schulen. Die Kinder bekommen jeweils ein Arbeitsbuch, um das Erlernete zu manifestieren: durch Mal- und Schreibübungen, zahlreiche Abbildungen und Erläuterungen.

Mittlerweile kommt das Curriculum in allen Vorschul- und Spielgruppen zum Einsatz, weitere Schulen haben bereits Interesse am Einsatz des Lehrbuches bekundet.



Treffen mit dem Präsidenten

Ende des Jahres traf Jörg Gorschlüter, Bruder des SAVE Gründers, in Katowice auf den amtierenden Präsidenten von Botswana, Mokgweetsi Masisi.

Der Staats- und Regierungschef war anlässlich der UN-Klimakonferenz COP24 gemeinsam mit Ehefrau und First Lady Neo Jane Maswabi-Masisi zu Besuch in der schlesischen Stadt westlich von Krakau.

Jörg Gorschlüter nutzte die Gelegenheit, Masisi auf die Bildungs- und Artenschutzprojekte, die SAVE gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung vor seit 2011 aufgebaut und entwickelt hat, aufmerksam zu machen.



Portrait

Vom SAVE Schüler zum Masterabsolventen



Maikaego Dingalo ist bereits seit seiner Kindheit mit unserer Stiftung verbunden. Zunächst war er selbst Teilnehmer in einem der vielen Kindergruppen. Später dann, mit 17 Jahren hilft er als Volunteer in der Bana Ba Ditlou Kinderprojekt in mit.

Der Botswaner half den Kindern die Anwendung moderner Technologien zu verstehen und trug so zu ihrer Entwicklung bei. Auch die SAVE Mitarbeiter vor Ort profitierten von seinem technischen Knowhow. „Ich werde den Kindern auch weiterhin als Mentor zur Seite zu stehen und ihnen zeigen, wie hilfreich das Projekt für sie sein kann. Außerdem möchte ich noch meinen Master machen.“

Dingalo ist seit seinem 11. Lebensjahr Vollwaise. Gemeinsam mit vier Schwestern wuchs der in Kasane geborene bei seinem Onkel auf. Er war schon als Kind sehr ehrgeizig, beendete 2013 die Schule mit hervorragenden Ergebnissen und legte damit den Grundstein für sein Bachelor-Studium in Netzwerksi-

cherheit und Computerforensik. Dank Spenden konnte SAVE ihn bei seinem Studium finanziell unterstützen. Inzwischen macht er sogar seinen Masterabschluss in Schweden. „Das BaBaDi-Programm war das Beste, was mir passieren konnte. Ich habe viel gelernt. Außerdem hatte ich die Möglichkeit, an vielen spannenden Freizeitaktivitäten teilzunehmen, wie Safaris zum Kennenlernen unserer Wildtiere. Ich erhielt außerdem von dort jegliche Unterstützung für mein Studium.“

Wir sind beeindruckt von Dingalos Werdegang und wünschen ihm von Herzen, dass er seine Ziele weiterhin so großartig und erfolgreich verwirklichen kann. Natürlich freuen wir uns sehr, dass wir mit unseren Bildungsprogrammen zu seinem Erfolg beitragen konnten.



Tragen Sie mit einer Bildungs-Patenschaft zum Naturschutz bei!

Wir fördern gezielt die Ausbildung junger Studenten in unseren Projektländern, damit sie ihre eigene Zukunft sowie die ihrer Heimat selbst in die Hand nehmen können

save-wildlife.org/helfen

Education for Conservation in der Republik Kongo

Umweltbildung im Kongo

Im August 2014 haben wir mit der Organisationen **Sabine Plattner African Charities** (SPAC) gemeinsam das Projekt „Education for Conservation“ im Odzala-Kokoua-Nationalpark in der Republik Kongo gestartet.

Auch hier, im Äquatorgebiet ist Bildung der Schlüssel, um das Leben der Bevölkerung und zeitgleich der Wildtiere verbessern zu können. Spielerisch, wertschätzend, professionell und eng an der Lebensrealität der Kinder und Erwachsenen ist das pädagogische Konzept, das SPAC in Projekten wie dem ersten Gemeindezentrum Sanza Mobimba in Mbomo, im südlichen Sektor am Rande des Nationalparks, umsetzt.



Das Leben im tropischen Regenwald stellt die Bewohner ständig vor Herausforderungen, wie die Regen- und Trockenzeiten, die das Leben bestimmen. Das erschwert auch die Arbeit für den Schutz des Tier- und Artenbestandes in dem Gebiet. Doch das größte Problem im Kongo ist und bleibt ein Bürgerkrieg, der seit den 1990ern andauert und die daraus entstandenen bzw. entstehenden Sicherheitsprobleme. In dem Land fehlt es an fast allem. Von Nahrung, über Gesundheit, Bildung bis hin zur Arbeit. Die instabile politische Situation macht es auch Helfern, wie unseren Kooperationspartner SPAC, fast unmöglich, die Arbeit für und mit den Einheimischen fortzuführen.

So können wir leider nicht wie erhofft, neues aus unserem Bildungsprojekt im Kongo berichten. Wir sind allerdings froh, dass es zumindest den Einheimischen im Projektgebiet und unseren Partnern vor Ort gut geht. Unsere Unterstützung wird – sobald wieder möglich – weitergeführt.

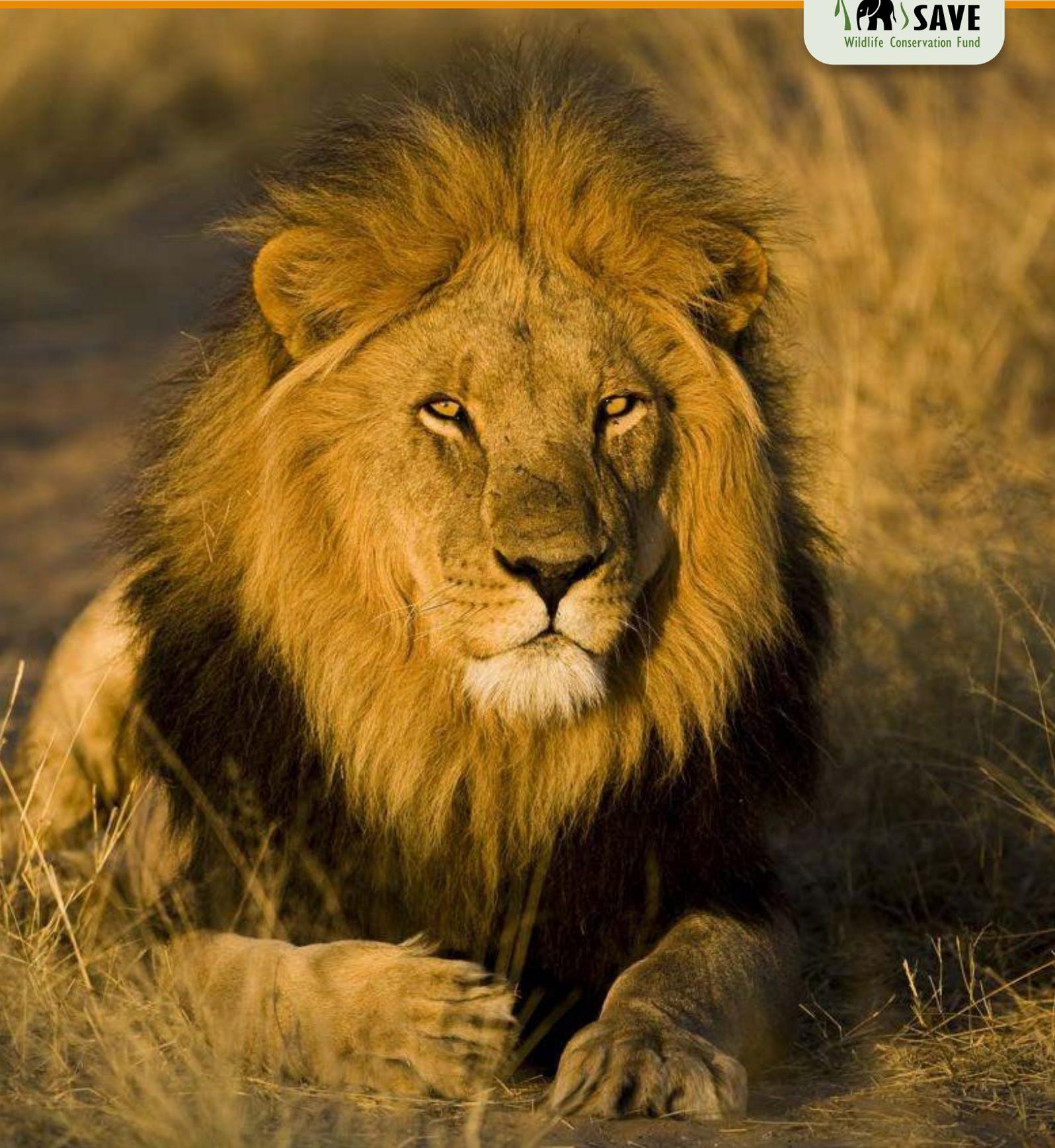
Ausblick

Wir verzeichnen Jahr zu Jahr mehr Teilnehmer in unseren SAVE Bildungs- und Gemeindeprojekten. Ebenso steigt der Zulauf unserer Informationsveranstaltungen, bei denen unsere Partner vor Ort die Gelegenheit nutzen sich mit Dorfbewohnern sowie Mitgliedern anderer Gemeinden auszutauschen. Die Einheimischen bringen sich nicht nur „ein“, sondern besetzen wichtige Arbeitsbereiche und –Positionen selbst. Gemeinsam mit den Gemeinderäten wird entschieden, interessierte Bewohner lassen sich zu Lehrern ausbilden und junge Erwachsene unterstützen die Spielgruppen. Und das Engagement der Gemeindeglieder nimmt stetig zu. So unterstützen sie SAVE beispielsweise bei der Gestaltung und Instandhaltung der Kinderzentren.

Die Menschen schätzen insbesondere unsere SAVE Lehr- und Arbeitsbücher, die auf ihre Lebenswirklichkeit „zugeschnitten“ sind und die junge Generation auf die formale Schule vorbereiten. In den Wildtier-Kontaktgebieten ist es wichtig, die Kinder „abzuholen“, ihre Ängste vor den wilden Tieren zu nehmen, auf die sie täglich treffen können, sie ihrem Alter entsprechend mit ihrer Umwelt vertraut zu machen und sie mit notwendigen emotionalen, körperlichen, kognitiven sowie sozio-kulturellen und umweltbezogenen Fähigkeiten auf die weitere Schullaufbahn vorzubereiten. Kurzum: Ganze Dörfer über alle Generationen hinweg sind involviert, engagieren sich, um zur Bildung ihrer Kinder ebenso beitragen zu können wie zum Erhalt und zum Schutz ihrer natürlichen Umwelt.

Unser Bestreben ist es weiterhin, unsere Umweltbildungs- und Entwicklungsmaßnahmen in allen Kontaktgebieten in Botswana anzubieten, damit die Tiere einerseits nicht mehr von den Menschen in ihrer Habitat gestört, vertrieben oder gar getötet werden. Andererseits möchten wir, dass die Einheimischen selbst den Wert des Natur- und Artenerhalts erkennen und schätzen, sich selbst einsetzen und kümmern.





ARTENSCHUTZ IN AFRIKA

Ausgangslage und Problemstellung

Gejagt, vertrieben, vergiftet – ein Schicksal, das viele afrikanische Raubtiere ereilt. Dazu zählen auch der Afrikanische Wildhund (*Lycaon Pictus*) und der Afrikanische Löwe (*Panthera Leo*). Laut IUCN (International Union for Conservation of Nature) sind diese Arten neben Geparden und Leoparden auf dem gesamten afrikanischen Kontinent in ständigem, manchmal sogar schwerem, Rückgang.

Einst waren sie über fast ganz Afrika verbreitet, inzwischen gibt es Schätzungen nach nur noch rund 20.000 Löwen und weniger als 3.500 Wildhunde. Vor allem die Zerstörung und Zerstückelung ihrer Lebensräume und die Verfolgung durch den Menschen bedrohen das Überleben dieser Tiere. Trophäenjagd und eine geringe genetische Variabilität durch Isolation und damit einhergehend eine geringere Immunität bei Krankheiten haben ebenfalls negative Auswirkungen auf die letzten verbliebenen Populationen.

Unsere Vision und Mission

Der Verlust von Lebensraum und der dadurch verstärkte Mensch-Wildtier-Konflikt können in naher Zukunft zum Aussterben dieser Arten führen; Handlungen sind dringend erforderlich. Mit unserer Stiftung SAVE möchten wir aktiv dazu beitragen, die afrikanischen Löwen und Wildhunde zu schützen, indem wir Wissen sammeln und die Menschen vor Ort einbeziehen und aufklären, damit ein friedliches Miteinander mit gesunden und wachsenden Wildtierpopulationen möglich ist.

Projekte im Überblick

- SAVE ist seit 2015 Kooperationspartner des Nationalpark Unteres Odertal und des Nationalparks Banhine und unterstützt im Rahmen dieser länderübergreifenden Kooperation den Löwenschutz in Mosambik. Auch in diesem Projekt liegt der Schwerpunkt in der Erforschung und dem Schutz der heimischen Löwenpopulation.
- Im selben Jahr nahmen wir unsere Unterstützung der niederländischen Stiftung Painted Dog Conservation auf, die sich dem Schutz der Wildhunde in Simbabwe widmet.

Löwenschutz in Mosambik

Der Banhine Nationalpark in Mosambik ist Teil der grenzübergreifenden **Greater Limpopo Trans-Frontier Conservation Area (GTFCA)**, der sich über Südafrika, Simbabwe und Mosambik erstreckt. Auch als „Serengeti Mosambiks“ bekannt, zählt der Banhine Park laut IUCN zu einem der zehn wichtigsten Löwenschutzgebiete Afrikas. Außerhalb des südlichen Afrikas (einschließlich Botswana, Namibia, Südafrika und Simbabwe) werden die meisten Löwenpopulationen als gefährdet (Ost- und Zentralafrika) oder kritisch gefährdet (Westafrika) eingestuft.

In dem von SAVE unterstützten Projekt „Greater Limpopo Carnivore Programme“ wird der Einfluss von Wilderei und extensiver Weidewirtschaft auf das Gras- und Buschland und folglich auf die afrikanischen Raubtiere erforscht. Mit den gesammelten Informationen sollen die Managementstrategien verbessert werden, um die Löwenpopulation im a zu schützen und zu vergrößern.



In dem von SAVE unterstützten Projekt Greater Limpopo Carnivore Programme wird der Einfluss von Wilderei und extensiver Weidewirtschaft auf das Gras- und Buschland und



folglich auf die afrikanischen Raubtiere erforscht. Mit den gesammelten Informationen sollen die Managementstrategien verbessert werden, um die Löwenpopulation im Banhine Nationalpark zu schützen und zu vergrößern.

Eine erste Bestandsaufnahme der Löwenpopulationen wurde mit Kamerafallen durchgeführt. Daran schloss sich die Besenderung einzelner Löwen mit GPS-Halsbändern an. Die Finanzierung zweier Satellitenhalsbänder und der erforderlichen technischen Ausstattung übernahm SAVE. Die Halsbänder stehen dem Park zunächst für drei Jahre zu Feldforschungen an Löwen zur Verfügung. Danach werden sie für weitere wissenschaftliche Projekte genutzt. Die gesammelten und anschließend ausgewerteten Bewegungsdaten dienen dazu, effektive Schutzmaßnahmen zu entwickeln.

Durch bisherige Untersuchungen über das Verhalten der Tiere wurden mögliche Konfliktgebiete zwischen Farmern und Löwen sowie professionelle Wildereigeiete identifiziert. Regelmäßig findet und entfernt die Forschungsgruppe tödliche Giftfallen und Schlingen. Über wissenschaftliches Monitoring hinaus, geht es deshalb auch in diesem

Programm um die Aufklärung von Farmern und den Kampf gegen Wilderei. Im Team des Programm-Managers und führenden Forschers Kristoffer Everatt arbeiten auch Einheimische. Die Arbeit als Ranger bringt den Mosambikanern zusätzliches Einkommen und hilft dabei, ein besseres Verständnis für die Raubtiere zu entwickeln.

Windhundschatz in Simbabwe



Der Afrikanische Wildhund zählt zu den gefährdetsten Arten Afrikas. In den letzten 30 Jahren ist ihr Bestand dramatisch zurückgegangen. Sie sind aus weiten Teilen ihres früheren Verbreitungsgebiets verschwunden. Ihre Bevölkerung wird laut IUNC derzeit auf ungefähr 6.600 Erwachsenen in 39 Teilpopulationen geschätzt, von denen nur 1.400 erwachsen sind.⁵

Die meisten Afrikanischen Wildhunde sind im östlichen und südlichen Afrika zu finden. Auch ihr größter Feind ist der Mensch, der die Tiere außerhalb von Schutzgebieten verfolgt. Das Problem: anders als Löwen, benötigen sie ein weit größeres Revier. Viele Schutzgebiete sind jedoch schlicht zu klein, um den Nahrungsbedarf eines Rudels, bestehend aus mindestens zehn Tieren, zu decken, sind sie gezwungen in größere Gebiete zu marschieren, wo sie dann auf Menschen treffen. Hinzu kommen noch der Kontakt mit Haushunden und die von ihnen übertragenen Krankheiten.

Den Schutz der verbleibenden Afrikanischen Wildhunde und die Erhaltung ihres Lebensraumes haben wir uns bei SAVE zur Aufgabe gemacht. Dabei unterstützten wir die niederländische Stiftung **Painted Dog Conservation**, die in Simbabwe eine wichtige Rolle im Wildhundschatz spielt. Neben Forschungsarbeit setzen sich die Tierschützer vor allem mit der Aufklärungsarbeit vor Ort und der Einbeziehung der lokalen Bevölkerung auseinander. Erste Erfolge konn-

ten beispielsweise bei einigen Farmern erreicht werden: Statt die Raubtiere einfach abzuschießen, werden die Stiftungsmitarbeiter bei Konflikten informiert und um Hilfe gebeten. Außerdem haben die Einheimischen einen Weg gefunden, aus eingesammelte Schlingenfallen Geld zu machen: sie werden „wiederverwertet“ und zu kunstvollen Tierskulpturen verarbeitet und über die Stiftung in niederländischen Zoos weiterverkauft. Von diesen Skulpturen profitieren die Einheimischen finanziell direkt und es wird ebenso national und international auf die Wildhund-Problematik aufmerksam gemacht.

Ausblick

Da die Populationen wilder Tiere in Afrika vorrangig durch menschliches Verschulden rapide sinken und die zweitgrößte Raubkatze der Welt sowie der Afrikanische Wildhund vom Aussterben bedroht sind, wird sich SAVE weiterhin für ihren Schutz einsetzen.

Derzeit unterstützen wir zwei Programme: das Löwenschutz-Projekt im Great Limpopo Transfrontier Park, der im Dreiländereck Simbabwe, Mosambik und Südafrika entstehen soll. Und das Wildhunde-Schutzprogramm in Simbabwe. Das Dilemma wiederholt sich in der Regel: Das Zusammentreffen von Menschen und Wildtieren, die nicht nur den Lebensraum teilen, sondern auch die Nahrung bzw. die Beutetiere. Darüber hinaus fehlt es am Wissen oder der Einsicht, dass fehlende Raubtiere verheerende Folgen für das Ökosystem und damit für den Menschen haben. Raubtiere sind in der natürlichen Nahrungskette entscheidend für ein funktionierendes Mensch-Umweltsystem.

Unsere Erfahrungen zeigen immer wieder, dass nur Aufklärung, mit Hilfe von Einheimischen, im Rahmen von Community Development, einhergehend mit dem Kampf gegen Wilderei nachhaltig den Tieren zu Gute kommen. Deshalb möchten wir unser erfolgreiche Strategie in Botswana (siehe voriges Kapitel) bestehend aus Umweltbildung und Artenschutz auf andere Länder ausweiten bzw. die Bildungsarbeit in anderen Projekten verstärken. In den kommenden Jahren möchten wir also weitere Artenschutzprojekte in unser Programm aufnehmen. Und sind deshalb stets auf der Suche nach neuen Partnern, die vor Ort im Einsatz sind, und Partnern in Deutschland, die gemeinsam mit uns die Finanzierung übernehmen und sicherstellen.



SCHUTZ DER REGENWÄLDER

Ausgangslage

Die Vernichtung des tropischen Regenwalds schreitet weiter fort. Und das, obwohl wir wissen, wie wichtig er für das Klima, die Artenvielfalt der Erde und nicht zuletzt für uns Menschen ist. Doch scheint das Interesse an der Ausbeutung dieses einmaligen Lebensraumes für Flora und Fauna größer zu sein als ihr Schutz.

Allein im Jahre 2018 haben die Tropen 12 Millionen Hektar Baumbewuchs verloren⁶ – der vierthöchste jährliche Verlust seit Beginn der Aufzeichnung im Jahr 2001. Die größte Sorge ist das Verschwinden von 3,6 Millionen Hektar Primärregenwald, einer Fläche von der Größe Belgiens⁶. Sie sind ein äußerst wichtiges Ökosystem mit Bäumen, die Hunderte oder sogar Tausende von Jahren alt sein können, da sie mehr CO₂ als andere Wälder speichern und für die Erhaltung der biologischen Vielfalt unersetzlich sind.



Die Wälder in den Tropen bringen Geld. Und das schnell und günstig. Da wären zum einen die begehrte Ressource Holz, zum anderen Ackerflächen und Plantagen, beispielsweise für das allseits eingesetzte Palmöl. Weitere Flächen werden zum Ausbau von Straßen und Infrastruktur gerodet, die für Gütertransport notwendig sind. Der tropische Regenwald wird auch als Selbstbedienungs-Apotheke genutzt. Die Hälfte aller weltweit zugelassenen Medikamente sind pflanzlichen Ursprungs, in jedem vierten Medikament finden sich heute Stoffe, die aus Regenwaldpflanzen gewonnen wurden. Dabei sind erst ca. 5.000 der etwa 240.000 Pflanzenarten vollständig wissenschaftlich auf ihre Eignung als Medikament untersucht.

Die immerfeuchten (inneren) Tropen bilden einen Gürtel entlang des Äquators mit den artenreichsten Ökosystemen der Erde. Mit mehr als 50 % aller Tier- und Pflanzenarten findet man hier die größte Artenvielfalt der Erde, von der vermutlich erst ein kleiner Teil bekannt ist. Viele ihrer Bewohner verlieren ihren Lebensraum und zum Überleben wichtigen Nahrungsmittel,

wie die einzig in den südostasiatischen Regenwäldern lebenden Orang-Utans. Die drei existierenden Arten, der Borneo-, der Sumatra- und der seit 2017 als eigenständige Art festgestellte Tapanuli-Orang-Utan stehen gemäß Rote Liste bedrohter Tiere und Pflanzen vor dem Aussterben. Darüber hinaus wird der Lebensraum für Waldelefanten, Tiger, Gorillas, Schimpansen, Aras und Kolibris immer knapper. Neben gezielten Tötungen ist die Zerstörung der Regenwälder auf Sumatra und Borneo die Ursache für das Schwinden der Menschenaffen.

Unsere Vision und Mission

Lebensräume bedrohter Tier- und Pflanzenarten müssen bewahrt und die Regenwälder nachhaltig geschützt werden. Mit unseren Projekten möchten wir die Menschen für einen rücksichtsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen sensibilisieren, um diese einzigartigen artenreichsten Ökosysteme unseres Planeten gemeinsam zu erhalten. Das geht nur durch Aufklärungsarbeit und die daraus idealerweise resultierende Änderung der Ver- und Gebrauchsgewohnheiten der Konsumenten in westlichen Ländern, durch politischen Druck in den Anbau- wie in den Importländern und nicht zuletzt durch die Unterstützung lokaler Organisationen in den betroffenen Gebieten. Die EU gehört neben Indien und China zu den Hauptimporteuren Palmöl.

Unsere Projekte im Überblick

- Mit dem Projekt Friends of the Orangutans for **Hutanriau Foundation** in Indonesien fördern wir die Erhaltung des Regenwaldes in Sumatra sowie die Stärkung und Entwicklung der Gemeinden in Riau durch Agroforstwirtschaft.
- Zusammenarbeit mit **ISPC Indonesian Species Conservation Program**: Seit 2018 unterstützen wir die Organisation bei der Untersuchung von Ursachen und der Bekämpfung der Wilderei sowie ein Schulprojekt.
- Mit unserer Kampagne **ZeroPalmöl** haben wir es uns zum Ziel gesetzt, Verbraucher, Firmen und Politik für das Thema Palmöl zu sensibilisieren und aufzuklären. Ein Rückgang des Palmölkonsums ist dringend erforderlich.

Aufforstung in Indonesien

Die wichtigste Maßnahme zum Schutz der Regenwälder sind Schutzgebiete, die den ursprünglichen tropischen Regenwald erhalten sollen. Die Vegetation innerhalb der Schutzzonen bietet wahrscheinlich die einzige Möglichkeit, komplette Ökosysteme zu erhalten.

Seit 2018 arbeiten wir mit der indonesischen Yayasan **Hutanriau Foundation** unter der Federführung von **Friends of the Orangutans**. Hutanriau ist eine NGO in Sumatra, die dieselben Interessen verfolgt: den Schutz von Wildtieren durch Bildungsarbeit und Naturschutz. Die Strategie: degradierte Waldgebiete in Sumatra werden neu bepflanzt und zukünftige Waldrodungen durch lokale Dorfbewohner verhindert.

Um dies zu erreichen, werden den Dorfbewohnern Setzlinge zur Verfügung gestellt, um Baumschulen zu errichten. Angeschlossen sind Bildungsprojekte, die vermitteln, wie die Lebensgrundlage der Menschen mit einem Agroforstprojekt verbessert werden kann – eine Alternative zum Anbau von Palmölplantagen. Denn die indigenen Völker werden durch Groß-



konzerne von ihrem eigenen Ackerland vertrieben und sehen als einzige Überlebenschance ihre Beteiligung an Ölpalmenplantagen.

Hutanriau setzt sich in Bukit Betabuh ein. 1994 als „Schutzgebiet“ und als „Wald mit begrenzter Produktion“ eingestuft, dürfen hier keine privaten Siedlungen oder Plantagen gebaut werden. Davon unberücksichtigt bleiben jedoch bestehende Besitzverhältnisse und Regelungen zur Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen. Das Gebiet befindet sich in einem wichtigen Wildtierkorridor vieler bedrohter Spezies, wie der Sumatra Tiger, der Sumatra Orang-Utan, Waldelefanten und Tapire, die vielerorts bereits ausgerottet wurden. Für den Menschenaffen bietet der Tieflandregenwald aufgrund seiner Fruchtbaum-Bestände den einzig möglichen - natürlichen - Lebensraum.⁹ Bei zahlreichen Pflanzen handelt es sich um solche, die essbare Früchte tragen und der Gewinnung von Arzneimittelrohstoffen dienen. Sie sind mittlerweile



selten geworden, sollen aber kultiviert werden, da sie den Ureinwohnern als Nahrungs- und Medizinquelle dienen.

Zu Beginn der Regenzeit im August wurde mit dem Sammeln von Samen begonnen, wobei sich dies als recht schwierig herausstellte, da die reifen Früchte oftmals von den noch verbliebenen Wildtieren verspeist werden. Dennoch gelang es, in der neu gegründeten Baumschule, die von SAVE unterstützt wird, einige Setzlinge hochwertiger lokaler Nutzpflanzen heranzuziehen und sie auszupflanzen. 2019 soll eine Fläche von 1.200 Hektar in dem Dorf Air Buluh in der Provinz Riu bepflanzt werden.

Illegale Holzfäller haben im November eine Hütte im Schutzgebiet abgebrannt, die vor einem Jahr gebaut wurde. Die von den Farmern selbst gebaute Hütte diente ihnen als Arbeitsstätte und Gemeinschaftsraum, mit Küche, Schlafplätzen, Werkzeugen und Lager für Setzlinge. Seitdem die Bauern vor gut zwei Jahren mit ihrer Arbeit angefangen haben, ist die illegale Holzfällung zurückgegangen, da die Bauern patrouillieren. Das verärgert die illegalen Arbeiter. Die Dorfbewohner werden die Hütte mit finanzieller Hilfe von SAVE wieder aufbauen und zur Sicherheit Kamerafallen hinzufügen.



Kampf gegen Wilderei - Schutz von Plumploris

Plumploris sind laut IUCN-Liste der bedrohten Arten als stark gefährdet bzw. vom Aussterben bedroht eingestuft.¹⁰ Der Handel mit ihnen ist seit 2007 im Rahmen des Übereinkommens über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen (CITES) verboten. Dennoch steigt er ungebremst an, getrieben durch die Online-Popularität der kleinen Primaten.

2009 wurden die nachtaktiven Primaten durch ein Youtube-Video eines privaten Plumplori-Halters unfreiwillig zu Internetstars. Seit dem sind sie nicht nur in Asien als „kuschelige Haustiere“ gefragt, sondern leider weltweit. Auch in deutschen Wohnzimmern sind die scheuen Affen längst angekommen – per Mausclick „erworben“. Ihr Ruhm hat sie längst zu einer profitablen Einnahmequelle für Wilderer gemacht. Nicht nur als „Haustiere“ werden sie missbraucht, sondern auch als „Wirkstoffquelle“ in der traditionellen indonesischen Medizin.

Beheimatet sind die außergewöhnlichen Tiere in Indonesien. Sie gehören zu den wenigen giftigen Säugetieren. Die zunehmende Bevölkerungsdichte und schnelle Infrastrukturentwicklung haben Wilderern den Zugang zu ihrem Lebensraum, dem Regenwald, erleichtert. So wurde der weltweite illegale

Handel mit diesen bedrohten Tieren noch weiter begünstigt- in Indonesien sind sie eine der am häufigsten gejagten Primatenarten. Dabei gelten die seltenen, giftigen Säugetiere dort per Gesetz als „absolut schützenswerte Art“, wodurch jeglicher Handel mit ihnen strengstens verboten ist. Darüber hinaus sind sie sehr schwer zu erfassen. Sollten sie tatsächlich in ihrem Habitat ausgerottet werden, wird es kaum möglich sein, sie zu züchten, denn eine Reproduktion in Gefangenschaft wird als schwierig eingestuft.

Die Reduzierung des Handels mit Plumboris und anderen Wildtieren aus südostasiatischen Wäldern ist unser Bestreben und das unseres neuen Partners in Sumatra. Die Organisation ISCP Indonesian Species Conservation Program unterhält ein Rettungs- und





Rehabilitationszentrum in Nord-Sumatra für lokale Wildtiere, wie den Plumploris. Ihr Ziel ist es, durch Wilderei, Folter oder Aussterben bedrohte Tiere, zu schützen und zu retten und die biologische Vielfalt Nordsumatras zu erhalten.

Auch unsere indonesischen Partner sind der Überzeugung, dass die Bewusstseinsbildung für Umwelt und Naturschutz früh beginnen muss, damit die junge Bevölkerung über die Bedeutung des Regenwaldes, seiner tierischen Bewohner und die Pflanzenvielfalt aufgeklärt wird.

So kooperiert die ISCP mit der Nature Conservation Agency in Nord-Sumatra und gibt in Schulen regelmäßig Unterricht zum Natur-

und Wildtierschutz seit Juli 2018, einschließlich Ausflüge und gemeinsamer Aktivitäten wie „Waldsäuberung“.



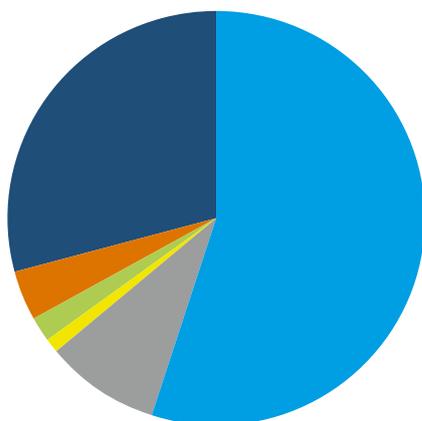
ZeroPalmöl Kampagne

Palmöl wird aus den fettreichen Früchten der Ölpalme gewonnen, die sehr ertragreich ist. Das Öl lässt sich leicht und billig gewinnen, als pflanzliches Fett leicht zu verarbeiten und ist nahezu universell einsetzbar. Besonders westliche Großinvestoren haben sich all dies zunutze gemacht und den Konsum Palmöl ins Unermessliche getrieben.

Die Ölpalme wächst ausschließlich im tropischen Klima – eine weltweit leicht überschaubare Fläche. Ursprünglich war sie in Westafrika beheimatet. Heute sind die Hauptanbaugebiete Indonesien und Malaysia. Um für den Anbau Platz zu schaffen, werden riesige Flächen Wald gerodet.

Brandrodung ist die meist genutzte Technik – die mechanische Rodung ist zu arbeits- und zeitintensiv. Ohne Rücksicht auf dort lebende Menschen und Tiere Feuer gelegt, um von Abholzung oder altem Pflanzenbestand übrig gebliebene Pflanzenmasse zu beseitigen. Menschen, die dem Inferno entkom-

Die fünf größten Produzenten von Palmöl weltweit



- Indonesien **55%**
- Malaysia **29%**
- Andere **9%**
- Thailand **4%**
- Kolumbien **2%**
- Nigeria **1%**



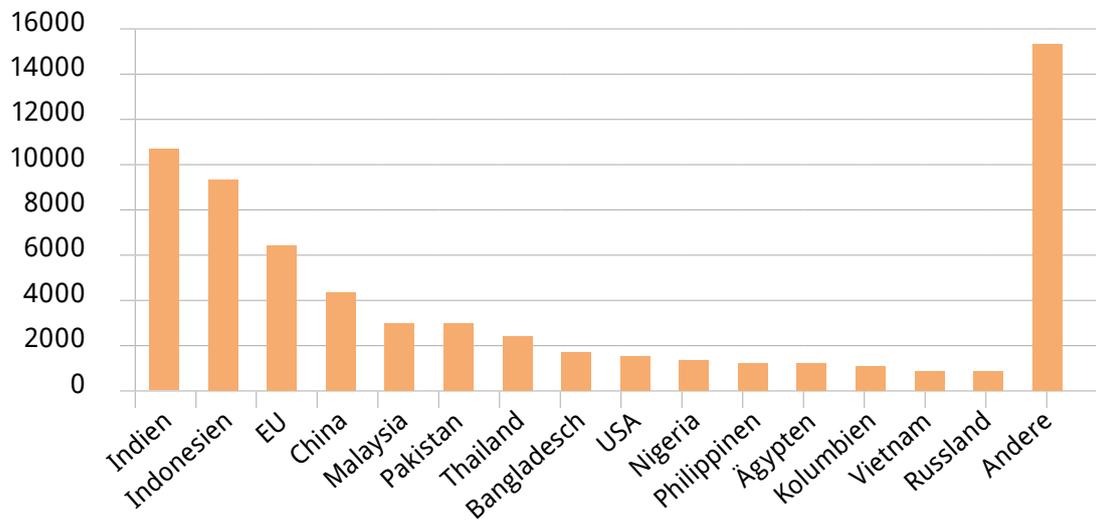
men, erkranken unverhältnismäßig häufig an Krebs, es kommt zu extrem vielen Fehl- und Totgeburten. Überlebende Tiere werden verstümmelt oder lebenslang traumatisiert. Mit der Rodung der Tropenwälder und Umwandlung in industrielle Monokulturen wird die enorme natürliche Vielfalt verschiedener Tier- und Pflanzenarten der Ökosysteme vernichtet.⁷

Und dennoch steigt der Bedarf an Palmöl. In jedem zweiten Supermarktprodukt ist Palmöl zu finden: in Schokolade, Haselnusscreme und Keksen, in Convenience-Produkten sowie in Wasch- und Reinigungsmitteln und in Kosmetika. Es wäre leichter, die wenigen Produkte aufzuführen, die palmölfrei sind.

Für Hersteller und Verbraucher handelt es sich bloß um billiges Pflanzenfett, das auch in Bio-Kraftstoffen enthalten ist. Doch dort, wo die Pflanze angebaut wird zahlen die Menschen und die Natur mit dem Leben.

Seit Anbeginn der ZeroPalmöl-Kampagne haben wir uns zum Ziel gesetzt, die Öffentlichkeit zu informieren und über die Palmöl-Problematik aufzuklären. Verbraucher sollen sensibilisiert werden und ihren Palmölkonsum durch bewusste Produktauswahl senken, um damit die Produzenten mehr und

Palmöl-Verbrauch (in Millionen Tonnen)



mehr zum Verzicht auf Palmöl bewegen.

Seit 2014 besteht zwar eine Kennzeichnungspflicht für den Inhaltsstoff in Lebensmitteln. Doch werden Konsumenten durch die knapp 100 unterschiedlichen, zum Teil chemischen Fachbezeichnungen für Palmfett in die Irre geführt. Denn woher soll ein Normalverbraucher wissen, dass hinter CBE, CBS, SDS oder NaDS Palmöl steckt?

Außerdem häufen sich seit Jahren die Meldungen über Gesundheitsrisiken. Die EFSA⁸ z.B. warnt seit 2016 vor palmfetthaltigen Lebensmitteln, da sie krebserregend seien. Mit unserer 2017 gestarteten **Online-Petition** haben wir die Deklarationspflicht von Palmöl und Palmölderivaten bei Kosmetikprodukten gefordert. Wir konnten mehr als 58.000 Unterschriften sammeln und haben die Petition im Frühjahr 2017 beim EU-Petitionsausschuss eingereicht. Im Dezember 2017 erhielten wir

die Nachricht, dass unsere Petition nun auch zahlreichen weiteren Ausschüssen zur Entscheidung vorgelegt wurde.

Im November 2018 erhielten wir dann die sehr ernüchternde Mitteilung: „Die Kommission ist der Auffassung, dass durch gegenwärtige EU-Rechtsvorschriften die Verwendung von Palmöl in kosmetischen Mitteln angemessen geregelt werden.“ Falls ein mögliches Gesundheitsrisiko festgestellt werden sollte, könnte die Kommission diesbezüglich noch entsprechende Regulierungsmaßnahmen treffen. Damit ist unsere Petition zunächst gescheitert.

Aber wir werden nicht aufgeben, uns für palmölfreie Produkte und damit für die Regenwälder und ihr Tier- und Pflanzenreichtum einzusetzen.

Ausblick

Die Unterstützung der Yayasan Hutanriau-Foundation gehört auch weiterhin zu unseren Projekten zum Schutz der Regenwälder. Es ist viel Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit notwendig, um die Dorfbewohner für diese Maßnahme zu gewinnen. Das Projekt zielt in die Zukunft und verlangt Geduld. Wohldurchdachte Bildungsmaßnahmen sollen die Menschen dazu inspirieren, den Wald verantwortungsvoll zu bewirtschaften und zugleich wirtschaftlichen Nutzen aus dem Forstprojekt zu ziehen. Hutanriau hat mittlerweile auch damit begonnen, die lokalen Früchte und Heilpflanzen über die Medien bekannt zu machen, um die Öffentlichkeit und die Regierung für das Projekt zu gewinnen. SAVE wird dieses Projekt auch weiterhin begleiten und finanzielle Mittel zur Verfügung stellen, denn hier wird aktiv an der Erhaltung des Regenwaldes gearbeitet.

Das durch den Menschen gemachte physische und mentale Leiden der Slow Loris und anderer Arten, die in den Regenwäldern Indonesiens zuhause sind, muss verhindert bzw. gestoppt werden. Wir begrüßen die Vorgehensweise unserer Partner der ISPC, Wilderei nicht nur mit fairen Mitteln zu bekämpfen, sondern durch Aufklärung von Erwachsenen, durch Aufzeigen von alternativen, nachhaltigen Einnahmequellen und durch die Einbeziehung jüngerer Generationen, sukzessive abzuschaffen.

Natürlich hatten wir gehofft, dass unsere Petition im Rahmen unserer ZeroPalmöl-Kampagne erfolgreicher sein würde, aber wir geben nicht auf. Wir werden auch weiterhin mit friedlichen Mitteln gegen den scheinbar unaufhaltsamen Boom des Palmölkonsums kämpfen.

All unsere Bemühungen und die der zahlreichen weiteren Organisationen können aber nur dann wirklich erfolgreich sein, wenn jeder Einzelne sich unserem Kampf anschließt: durch den eigenen Verzicht auf den Konsum von palmöhlhaltigen Produkten!

Wir alle sind gefordert, wenn es um die Rettung der letzten noch vorhandenen Regenwälder geht. Jeder Einzelne von uns, der aufmerksam die Angaben der Inhaltsstoffe von Nahrungs- und Reinigungsmitteln sowie von Kosmetika liest und dann zu einem palmölfreien Produkt greift, unterstützt diese Maßnahmen. Erst wenn der Absatz palmöhlhaltiger Produkte zurückgeht, werden Produzenten und Regierungen wirklich aufmerksam. Und jeder Autofahrer, der „Bio“-Sprit tankt, um damit wenige Euro im Jahr zu sparen, sollte sich vergegenwärtigen, dass er damit unserer einzigen Welt, die wir haben, mehr schadet als nützt.



WOLFSSCHUTZ

Ausgangslage und Problemstellung

Wölfe als Vorfahren der heutigen Haushunde waren ursprünglich in ganz Europa stark verbreitet und zählen noch heute zu den bekanntesten Raubtieren. Ab dem 15. Jahrhundert wurde der *Canis Lupus* jedoch rigoros verfolgt und getötet. Denn aufgrund fehlender Schutzmaßnahmen nahmen sie Weidetiere als leicht zu erreichendes Nahrungsangebot an und galten deshalb als Feind des Menschen. So waren sie in West- und Mitteleuropa fast sowie in Japan vollständig bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ausgerottet.



Doch die Wildtiere kommen wieder. Und sie genießen auf europäischer und internationaler Ebene den höchstmöglichen Schutzstatus: durch das Bundesnaturschutzgesetz sowie die Artenschutzregelungen der Berner Konvention.¹² Denn Wölfe sind wichtig für das ökologische Gleichgewicht, weil sie zur Gesunderhaltung des Wildbestandes beitragen. Sie ernähren sich vorrangig von Rehen, Rotwild und Wildschweinen und ziehen kranke und schwache Tiere vor. Das Reißen von Nutztieren ist eher die Ausnahme und macht nur etwa 1% ihrer Nahrung aus. Gleichzeitig sind die Beutegreifer die „Gesundheitspolizei“ des Waldes. Ihre Anwesenheit verhindert, dass sich große Gruppen von Wild lange am selben Ort aufhalten und Schäden am Baumbestand anrichten. Auch die Jagd auf Wildschweine reduziert entsprechende Fressschäden in der Landwirtschaft.

Die Menschen müssen sich also daran gewöhnen, dass es auch hierzulande wieder „wilde Raubtiere“ gibt. Immer mehr kommen aus dem westlichen Polen in Deutschland an, weil sie in unseren Wäldern Lebensraum und Nahrung finden. Laut der letzten Erhebung des Bundesamtes für Naturschutz lebten in Deutschland 2018 knapp 700 Wölfe, mehr als die Hälfte davon Welpen. Doch der Bestand deutscher Wolfspopulationen gilt längst noch nicht als sicher. Wölfe knüpfen keine besonderen Voraussetzungen an ihren bevorzugten Lebensraum, sie benötigen jedoch ausreichende Rückzugsmöglichkeiten und die Größe ihres Revieres richtet sich nach dem verfügbaren Nahrungsangebot. Und hier fangen die Probleme an. Straßenbau und Waldrodungen für Land- und Forstwirtschaft sorgen dafür, dass der Lebensraum der



Wolfsrudel eingeschränkt und zerteilt wird und dass Populationen getrennt werden. Folglich fehlt der notwendige Genaustausch und besonders kleinere isolierte Populationen sind durch mögliche Inzucht stark gefährdet.

Daneben werden jährlich zahlreiche Wölfe aufgrund fehlender Über- oder Unterquerungen im Straßenverkehr getötet. Doch nicht all das allein gefährdet die wilden Hunde. Die zweithäufigste Todesursache sind illegale Tötungen. Gerissene Nutztiere auf Weiden werden dem Wolf angelastet, selbst wenn Nachweise fehlen, und als Anlass genommen, ihn – gesetzwidrig – zu erlegen. Gesetze sind also keine Gewähr für das Überleben des Wolfes.

Unsere Vision und Mission

Nur wenn die bestehenden Konfliktfelder erkannt und soweit wie möglich gelöst werden, kann eine hinreichende Akzeptanz für eine Wiederbesiedlung in weiten Teilen der Bevölkerung erreicht werden. Hier sind vorrangig fundierte Aufklärung und offensive Öffentlichkeitsarbeit vonnöten. Denn nur wenn der Wolf wirklich willkommen ist, hat er auch langfristig eine Chance zu überleben. Unsere Mission ist es, zusammen mit internationalen Partnern dieses Ziel zu erreichen, durch Forschung, Artenschutz und umfassende Aufklärung.

Unsere Projekte im Überblick

- Forschung, Artenschutz und Umweltbildung in der Region Świętokrzyski – die Gegend Polens mit der höchsten Populationsdichte, in der auch Wölfe wieder heimisch sind.
- Unterstützung der Forschungsarbeiten von Katarzyna Bojarska in Niederschlesien
- Die Internetplattform WILKnet.pl, die zum Austausch von Daten und zur Bildung und Information der Bevölkerung dient

Forschung in Heiligkreuz

2012 hat SAVE unter der Leitung von Prof. Roman Gula ein besonderes Schutzprojekt für Wölfe in Polen initiiert. Im Fokus stehen die Wälder von Heiligkreuz im Südosten Polens. Nachdem auch in diesem Gebiet seit den 1950er Jahren kaum noch Wolfsspuren gesichtet wurden, gelang dort 2006 die erste Sichtung. Es handelte sich um ein Rudel, das sich auch in den Folgejahren fortpflanzen konnte. Bis zu dem Zeitpunkt, an dem eine der gebärfähigen Wölfinnen erschossen aufgefunden wurde und das zweite im Straßenverkehr zu Tode kam. Diese Ereignisse gaben den Anlass zur Gründung des gemeinsamen Schutzprojektes.

Der Lebensraum der Rudel in der Woiwodschaft Heiligkreuz (polnisch Województwo Świętokrzyskie) ist stark fragmentiert, Schutzmaßnahmen gab es lange Zeit nicht. Prof. Gula fing an, systematisch Informationen über die Wölfe in der Gegend zu sammeln. Die Überwachung der neu etablierten Population, das Sammeln aller Anzeichen von Wolfspräsenz, heulende Stimulation, Monitoring und Fotofallen sowie die Aufklärung der lokalen Gesellschaft, bestimmen das Forschungsprogramm des Wolfsexperten.

In einem Gebiet von rund 4.500 km² innerhalb der Provinzen Heiligkreuz und Mazowiecki hat der Wissenschaftler gemeinsam mit dem Förster Artur Milanowski und einem Team von freiwilligen Helfern Anzeichen von Wolfsbeständen aufgezeichnet und konnte in den vergangenen sechs Jahren eine Zunahme der Population in sechs Waldkomplexen bestätigen. 2018 wurden mindestens 12 Rudel entdeckt, was darauf schließen lässt, dass sich die überwachte Subpopulation eindeutig etabliert hat. Durch Spurenauswertung konnten weit mehr als 120 km der Wolfswege verfolgt werden, die hilfreiche Erkenntnisse zur Raumnutzung und zum Wanderverhalten der Tiere geben.

Durch regelmäßige Vorträge, Seminare und Artikel in lokalen Zeitungen, die auf den wissenschaftlichen Ergebnissen basieren, will das Team um Prof. Gula die Bevölkerung mit der Spezies Wolf vertrauter machen. Der Erfolg seiner Aufklärungsarbeit zeigt sich zum einen darin, dass er und sein Team inzwischen anrufen werden, wenn es um Fragen rund um den Wolf geht. Außerdem sind die Fahrzeuge unserer Partner in der gesamten Region inzwischen bekannt. Prof. Gula und sein Team gelten als „Wolfspolizei“. Jeder weiß, dass die Fahrzeuge



überall und jederzeit auftauchen können. Der psychologische Druck, der dadurch entsteht, verstärkt den Schutz der Wölfe.

Leider haben die Wölfe auch in Polen nicht nur Freunde. Wilderei ist daher nicht auszuschließen. So wurde Anfang 2018 ein erwachsener Wolfsrüde in einer Halsfalle gefunden. Er konnte betäubt und dann aus der Schlinge befreit werden. Die tierärztliche Untersuchung ergab, dass der Wolf unverletzt war, und so konnte er nach dem vollständigen Erwachen aus der Narkose wieder in die Freiheit entlassen werden.

Wolfsrudel in Niederschlesien

Katarzyna Bojarska, eine der aktivsten Wolfsbiologen in Polen, widmet sich seit Jahren insbesondere der Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Viele Menschen wissen nicht, was es bedeutet, mit Wölfen zusammenzuleben und sich die Wälder mit ihnen zu teilen. Vielfach herrscht Angst, vorwiegend aus Unkenntnis und Ablehnung, die durch unvollständige oder fehlerhafte Medienberichte erzeugt wird. Auch Bojarska will dem entgegenwirken.



In diesem Jahr entdeckte die Biologin Erfreuliches in ihrem aktuellen Forschungsgebiet in Niederschlesien. Eine einst siebenköpfige Wolfsfamilie, die Bojarska erstmals

2012 in einem Gebiet von rund 250 km² entdeckt hatte, ist inzwischen gewachsen. 2015 teilte das Rudel das Territorium untereinander. Fünf Wölfe nahmen sich die Ortschaften Ruzów and Wymiarki im Westen und Osten, die zwei anderen das übrige Gebiet, Pieńsk. Letztere bekamen innerhalb der Folgejahre Nachwuchs. Bestand das Pieńsk-Rudel 2017 noch aus sieben Wölfen, sind sie nun zu acht.

Die Video-Dokumentation „Orzechowa und ihre Familie“ wurde aus Aufnahmen von Fotofallen geschnitten. Die Aufnahmegерäte wurden direkt neben der Höhle der Hündin Orzechowa platziert. Der Film illustriert das Verhalten der 2016 geborenen Orzechowa-Welpen im Alter von 5 Wochen, bspw. wie Pumpak, der 2015 geborene Sohn von Orzechowa, sich zärtlich um die anderen Welpen kümmerte.

Bojarska hält auch regelmäßig Vorträge, auch außerhalb Polens, und referiert gleichermaßen über die Mär vom „bösen Wolf“, der angeblich die Nutztierbestände rücksichtslos dezimiert.

Bildungsprojekte



Um alle Informationen über aktuelle Projekte, die sich mit dem Schutz von Wölfen beschäftigen, zu bündeln und untereinander austauschen zu können, wurde WILKnet.pl ins Leben gerufen.

Die Plattform entstand in Zusammenarbeit von polnischen Wolfsforschern und Naturschützern mit dem SAVE Wildlife Conservation Fund. Sie soll gleichzeitig der Bevölkerung dienen, um ihre Angst vor der immer noch weithin unbekanntem Spezies zu nehmen und sie über deren Verhalten aufzuklären. WILKnet vereint Forschungsberichte und Bildung und ist damit eine wichtige Quelle, um das Vertrauen der Menschen zu fördern und die Akzeptanz der Wölfe zu stärken. Hosting und Programmierung werden von SAVE finanziert, während die redaktionelle Arbeit von den WILKnet-Mitgliedern ehrenamtlich übernommen wird. 2018 wurden 47 aktuelle Berichte, mit Fotos und Videos, veröffentlicht.

Darüber hinaus sucht das Forscherteam die Nähe und direkte Ansprache zu Betroffenen und Interessierten. Vorträge und Workshops thematisch zugeschnitten auf verschiedene Zielgruppen ermöglichen es, dass sich die Menschen intensiv mit dem Thema Wildtiere bzw. Wölfe auseinandersetzen. Beispielsweise beim Workshop „Wolfsruf“ für Pfadfinder, „Nacht der Biologen“, „Wolfsbiologie und Ökologie“ bei der 28. Konferenz der Vereinigung für Natur Forschung und Naturschutz oder für die Studenten der Veterinärmedizin oder beim Workshop über Wölfe für Grundschüler - organisiert im Zoologischen Garten in Krakau.

Ausblick

Der unermüdliche und erfolgreiche Einsatz unserer polnischen Partner für die Rückkehr und den Schutz der beeindruckenden Wölfe in Europa ist wertvoll und deshalb für unsere SAVE Stiftung auch weiterhin unterstützenswert.

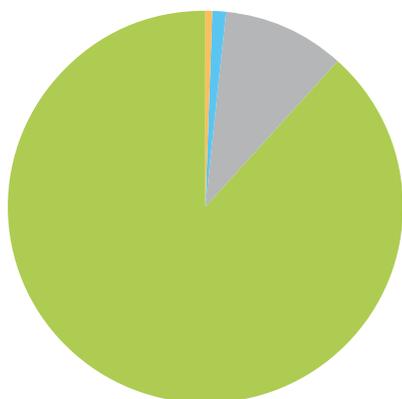
Durch intensive Forschung konnten bereits wichtige Erkenntnisse zu der Spezies Wolf, deren Leben und Sozialverhalten sowie zu den Rudel-Wanderwegen erzielt werden. Informationen, die Prof. Roman Gula, Katarzyna Bojarska, A. Milanowski und Artur Major nutzen, um die Akzeptanz der Beutegreifer innerhalb der Bevölkerung zu erhöhen.

Da mittlerweile auch immer mehr Wölfe in Deutschland ihre ehemaligen Habitate zurückerobern, sind die Ergebnisse umso wichtiger auch für die hiesigen Wolfspopulationen. Es ist notwendig, Schutzzonen zu errichten und die Bestände zu kontrollieren. Den Menschen muss die Angst vor dem Wolf genommen und das Zusammenleben neu erlernt werden. Gemeinsam mit zahlreichen weiteren Wolfsschutzorganisationen werden auch wir weiterhin darauf bestehen, dass geltende Gesetze zum Schutz der Wölfe nicht aufgebrochen werden. Wir fordern die strikte Einhaltung der Berner Konvention und des Bundesnaturschutzgesetzes, wodurch der Wolf in Deutschland den höchstmöglichen Schutzstatus genießt.



FINANZIELLER RÜCKBLICK

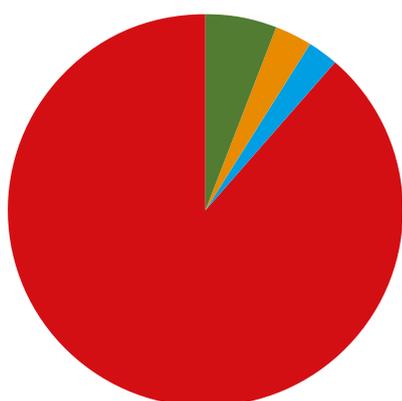
Einnahmen



- Projektbezogene Spenden
- Jahresbeiträge / Mitgliedschaften
- Sonstige Einnahmen
- Projektunabhängige Spenden

Einnahmequelle	Betrag in EURO	Betrag in %
Projektbezogene Spenden	230.943	88,2
Jahresbeiträge / Mitgliedschaften	1.752	0,7
Sonstige Einnahmen	3.252	1,2
Projektunabhängige Spenden	25.851	9,9
SUMME EINNAHMEN	261.798	100,0

Ausgaben



- Wolfsschutz
- Artenschutz Afrika
- Regenwaldschutz
- SAVE Botswana

Ausgabeposten	Betrag in EURO	Betrag in %
Wolfsschutz	19.269	6,0
Artenschutz Afrika	9.253	2,9
Regenwaldschutz	8.253	2,6
Education for Conservation in Botswana	284.852	88,6
SUMME AUSGABEN	321.628*	100,0

**Die im Vergleich zu den Einnahmen höheren Ausgaben in Höhe von 59.830 EURO konnten wir mit Rücklagen aus 2017 begleichen.*

Ausgaben nach Kostenarten 2018



13.206 EUR
Miete & Nebenkosten
Büromiete, Strom,
Wasser, Wartung/
Reparaturen,
Gas



131.006 EUR
Mitarbeiter
Gehälter, Ausbildung
Verpflegung und Unter-
kunft, Dienstkleidung



43.558 EUR
Mobilität
Auto, Reparaturen,
Kraftstoff, Autozubehör,
Zulassung, Versicherung



21.662 EUR
Bildung
Lehr-/Arbeitsmateria-
lien, Aktivitätsbücher,
Exkursion, Abschluss,
traditioneller
Tanzlehrer



61.103 EUR
Baumaterial
Sand, Zement, Steine,
Türen, Klempnerarbeiten, Lohn für
Handwerker



3.089 EUR
Kommunikation
Internet,
Telefon,
Funk



42.496 EUR
Bürokosten
Bankgebühren, Bürobedarf,
Reparaturen von
Bürogeräten,
Büro-Snack für
Meeting/Interview,
Bürouniform,
Kontenstandsänderung



Danksagung

Unsere Projekte können wir nur dank der wertvollen Unterstützung unserer Partnerorganisationen, der treuen Projektschirmherren, privater Spenderinnen und Spender, den großzügigen Firmenbeiträgen sowie den Förderbeiträgen von Ministerien, Regierungen und Bot-schaften erfolgreich durchführen.

Besonders hervorheben möchten wir die Unterstützung und Zusammenarbeit folgender Projektpartner und Organisationen:

- Botshelo Trust
- Department of Wildlife and National Parks in Botswana (DWNP)
- Friends of the Orangutans
- Hutanriau Foundation
- ISCP Indonesian Species Conservation Program
- Nationalpark Unteres Odertal
- Pabalelo Trust
- SPAC Sabine Plattner African Charities
- Share for Smiles e.V.

Für die finanzielle Unterstützung möchten wir uns besonders bedanken bei unseren Spendern...

- Ute B.
- Thomas B.
- David Jerome D.
- Alena D.
- Brigitte D.
- Christa K.-D.
- Rene E.
- Achim F.
- Thormut G.
- Phillip H.
- Stefanie H.-H.
- Wolfram K.
- Moritz K.
- Jörg-Friedrich N.
- Ute N.
- Bernd Q.
- Andrea R.
- Bärbel S.
- Uta S.
- Joachim S.
- Franz W.
- Stephan W.
- Gotec Group GmbH

und Fördermitgliedern.

Wir hoffen, Sie auch im kommenden Jahr von unserer Arbeit und dem unschätzbaren Wert der Natur überzeugen zu können!

Ihr Team der SAVE Wildlife Conservation Fund Stiftung

Quellennachweis

- 1) <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/bc.html>
- 2) Kavango-Zambezi Transfrontier Conservation Area: erstreckt sich über Sambia, Namibia, Botswana, Simbabwe und Angola <https://www.kavangozambezi.org/en>
- 3) <https://www.instagram.com/p/BqmN6xOAKHi/>
- 4) <https://www.welt.de/wissenschaft/article183318496/Orang-Utans-weiterhin-bedroht-Indonesiens-Angaben-irrefuehrend.html>
- 5) <https://www.iucnredlist.org/species/12436/16711116#text-fields>
- 6) Global Forest Watch, April 25, 2019
- 7) <https://blog.globalforestwatch.org/data-and-research/world-lost-belgium-sized-area-of-primary-rainforests-last-year>
- 8) <https://www.regenwald.org/themen/palmoel/fragen-und-antworten#start>
- 9) European Food Safety Authority/ Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit
- 10) <https://www.bfn.de/themen/internationaler-naturschutz/projekte/indonesien.html>
- 11) <https://www.iucnredlist.org/search?redListCategory=cr&searchType=species>
- 12) <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/saeugetiere/wolf/wissen/15812.html>
- 13) The Council of Europe's Convention on the Conservation of European Wildlife and Natural Habitats (1979), or Bern Convention, was the first international treaty to protect both species and habitats and to bring countries together to decide how to act on nature conservation. <https://www.coe.int/en/web/bern-convention/>

Impressum

Texte&Redaktion	Mona Emamzadeh, Bea Busch
Layout	Mona Emamzadeh, H&S
Fotos/ Zeichnungen/ Diagramme	Friends of the Orang Utan, Hutanriau Foundation, Indonesian Species Conservation Program, Prof. Roman Gula, Wolfszeichnung: Jacek Major, SAVE Botswana, SHARE FOR SMILES, SPAC - mit Ausnahme der iStock-Fotos auf den Seiten 21, 24 und 30.



SAVE Wildlife Conservation Fund Stiftung

Dieselstraße 70
42489 Wülfrath
+49.2058 78 82-20
info(at)save-wildlife.org
www.save-wildlife.org



Spendenkonto

Stadtsparkasse Wuppertal
Konto-Nr.: 509 588
BLZ: 330 500 00
IBAN: DE02 3305 0000 0000 5095 88
BIC: WUPSDE33